

Heinz G. Klug

Anmerkungen zur Bibel und zu dem, was aus ihr wurde.

(Verwendete Bibel: Luther 1912 - <http://www.bibel-online.net/bibelbuecher.html>
Stellenweise herangezogen: die sprachmächtiger und klarer formulierende
Katholische Einheitsübersetzung
https://www.bibelwerk.de/shop/erweiterte_suche/einheitsuebersetzung)



"Operation Gomorrah – Ein Mann und sein Vorbild"

Vorbemerkung

Der literarische und religionshistorische Rang der Bibel und ihre bedeutende Rolle für die europäische Geschichte stehen außer Zweifel. In unzähligen Sonntagsreden wird das aus der Bibel schöpfende christliche Erbe Europas beschworen, in unzähligen Predigten werden Bibelzitate hin und her gewendet. Anstößige Stellen werden umgedeutet bis zum Gegenteil. Durch geschickte Auswahl der Zitate wird der Eindruck erzeugt, die Bibel sei die Grundlage heutiger Ethik; weniger schöne, aber populäre Bibelpassagen werden zu Bilderbuchgeschichten verniedlicht.

Es ist daher durchaus legitim, ja notwendig, die Bibel und die darauf fußenden Lehren auf ihre moralische Erhabenheit abzuklopfen. Hier zeigt sich dass unser heutiges Konzept der Menschenrechte, durchgesetzt in der Aufklärung gegen die Kirche, moralisch weit über der Bibel steht. Der Umgang der Kirche und der Sonntagsredner mit der Bibel erweist sich als in hohem Maße schönfärberisch.

Altes Testament

Der Sündenfall

Was wurde da eigentlich bei Todesstrafe verboten? Ein gewöhnlicher Obstdiebstahl war es nicht. Es ging um **Erkenntnis**. Nichts kann eine Priesterschaft weniger gebrauchen als wenn sich ihre Schäfchen selbst um Erkenntnis bemühen!

Aber – argumentieren bibelnahe Gläubige – es ging doch speziell um Gut und Böse! Eben: Es geht darum festzulegen was richtiges und was falsches Verhalten ist. Das muss der Priesterschaft vorbehalten bleiben deren Vorrecht die Kommunikation mit der Gottheit ist. Modernste Ausprägung: Die Unfehlbarkeit des Papstes!

Wie auch immer: die Rache Gottes an allen Nachkommen des ersten Menschenpaares ist ein aus heutiger Sicht nicht eben hochmoralisches Verhalten („Sippenhaft“).

Die zehn Gebote

Die ersten drei Gebote betonen die absolute Herrschaft des israelischen Gottes im Stil eines orientalischen Potentaten. Für Widerhandlungen wird Sippenhaft angedroht. Mit dem Menschenrecht auf Religionsfreiheit nicht zu vereinigen.

Die Gebote 4-8 bilden die Grundlage jedes geordneten Gemeinwesens. Haben vor Moses die Israeliten Mord und Diebstahl usf. für erlaubt gehalten?!

Das beiden letzten Gebote („*Du sollst nicht begehren*“) sind besonders bemerkenswert: Sie führen den Tatbestand des Gedankenverbrechens ein. Man erinnere sich an Orwell 1984! Die Strafbarkeit von Gedanken stellt sicher dass jeder Gläubige ein schlechtes Gewissen hat.

Bemerkenswert ist auch dass die Gebote offenbar nur für Männer gedacht sind - die Frau wird als Besitz des Mannes auf die gleiche Stufe gestellt wie Gegenstände, Vieh und Sklaven. Das 9./10. Gebot ist zusammengefasst in 2.Mose 20.17 „*Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes noch seiner Magd, noch seines Ochsen noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.*“

Christopher Hitchens weist darauf hin: Die zehn Gebote verbieten nicht Grausamkeit gegen Kinder, Vergewaltigung, Sklaverei

Gut und Böse

Bibelnahe Christen argumentieren moralisches Verhalten werde uns allein von der Bibel gelehrt.

Diese Behauptung ist zunächst einmal höchst arrogant, denn im Umkehrschluss müssen alle Nichtchristen böse sein.

Sie ist aber auch falsch, denn der Gott des Alten Testamentes ist nach heutigen moralischen Maßstäben ein wahres Monster. Von diesem Vorbild können wir unsere Moral wahrlich nicht ableiten. Das Neue Testament ist nur graduell besser dazu geeignet – man muss sich die passenden Textstellen dazu herauspicken.

Die fragliche Behauptung ist aber auch deshalb schlicht falsch weil es statistisch eher einen gegenläufigen Zusammenhang zwischen Moral und Gläubigkeit gibt (vergleiche die Untersuchung von Gregory S. Paul: Cross-National Correlations of Quantifiable Societal Health with Popular Religiosity and Secularism in the Prosperous Democracies – A First Look - <http://moses.creighton.edu/jrs/2005/2005-11.pdf>, im Journal of Religion and Society. Das Journal wird herausgegeben von der jesuitischen Creighton Universität, Omaha, Nebraska USA)

Es gibt absolut keinen Beleg oder Hinweis dafür dass Atheisten schlechtere Menschen sind.

Gläubige Christen argumentieren bisweilen dass nur gut sein könne wer an eine höhere Macht glaubt. Sind sie denn eigentlich Räuber und Mörder, welche nur die Angst vor Strafe von ihren Untaten abhält?

Der Monstergott des Alten Testaments.

Der Gott des Alten Testaments ist ungeheuer eifersüchtig und rachsüchtig. Das erste Gebot ist nicht zufällig „.... du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ . Als das Gebot formuliert wurde hatte jeder Stamm, jede Stadt ihren eigenen Gott. Der jüdische Gott war einer unter vielen, aber regierte sein Volk mit harter Hand.

Eifersucht

2.Mose Exodus 32, 26-29 Nach dem Tanz um das Goldenen Kalb heißt es „So spricht der Herr Israels: Gürtet ein jeder sein Schwert um seine Lenden und gehet hin und zurück von einem Tor zum andern das Lager, und erwürge ein jeglicher seinen Bruder, Freund und Nächsten. und fielen des Tages vom Volk 3000 Mann.“

4. Mose Numeri 25. 3,4: Gott lässt die dem Baal opfernden Israeliten pfählen (!). „Da ergrimmte der HERRN Zorn über Israel, und er sprach zu Mose: nimm alle Obersten des Volks und hänge sie dem HERRN auf an der Sonne“ In der katholischen Einheitsübersetzung steht klarer um was es geht: „und der Herr sprach zu Mose: Nimm alle Anführer des Volkes und spieße sie für den Herrn im Angesicht der Sonne auf Pfähle“.

Horrorgesetze

Gott verhängt die Todesstrafe für vielerlei geringfügige Vergehen – zum Beispiel Widerworte gegen die Eltern (5.Mose 21, 18-21) – oder Arbeiten am Sonntag (2.Mose 35.2 „Sechs Tage sollt ihr arbeiten; den siebenten Tag aber sollt ihr heilig halten als einen Sabbat der Ruhe des HERRN. Wer an dem arbeitet, soll sterben“) Und das Gebot wird artig befolgt: Ein alter Mann der Sonntags etwas Holz sammelt, wird gesteinigt (4.Mose 15, 32-36). 3.Mose 20, 7-17 verordnet Blutjustiz für unzählige Verhaltensweisen . Für Hexen gibt es ein besonderes klares Gebot: „Die Zauberinnen sollst du nicht leben lassen.“ (2.Mose 22, 17 -. Die Rechtfertigung für

den Hexenwahn!). Genau so für Wahrsager: „*Wenn ein Mann oder Weib ein Wahrsager oder Zeichendeuter sein wird, die sollen des Todes sterben. Man soll sie steinigen; ihr Blut sei auf ihnen.*“ (3.Mose 20. 27).

Besonders um die Sexualität seines Volkes sorgt sich Gott und verordnet strenge Strafen: „*Wer die Ehe bricht mit jemandes Weibe, der soll des Todes sterben, beide, Ehebrecher und Ehebrecherin, darum daß er mit seines Nächsten Weibe die Ehe gebrochen hat*“ (3. Mose 20.10). Jungfräulichkeit steht hoch im Wert: „*Wenn jemand ein Weib nimmt und wird ihr gram, wenn er zu ihr gegangen ist, und legt ihr etwas Schändliches auf und bringt ein böses Geschrei über sie aus und spricht: Das Weib habe ich genommen, und da ich mich zu ihr tat, fand ich sie nicht Jungfrau Ist's aber Wahrheit, daß die Dirne nicht ist Jungfrau gefunden, so soll man sie heraus vor die Tür ihres Vaters Hauses führen, und die Leute der Stadt sollen sie zu Tode steinigen....*“ (5.Mose 22.13 – 21).

Homosexualität ist ganz schlimm: „*Wenn jemand beim Knaben schläft wie beim Weibe, die haben einen Greuel getan und sollen beide des Todes sterben; ihr Blut sei auf ihnen* (3.Mose 20. 13).“

Selbstverständlich gibt es auch strenge Nahrungsvorschriften: 3.Mose 17.10 „*Und welcher Mensch, er sei vom Haus Israel oder ein Fremdling unter euch, irgend Blut ißt, wider den will ich mein Antlitz setzen und will ihn mitten aus seinem Volk ausrotten.*“

Warum regen sich eigentlich bibeltreue Christen über die Taliban auf?

Folter

1. Mose Genesis, 22, 1-13 Gott verlangt von Abraham als Gehorsamsbeweis dass dieser seinen eigenen Sohn tötet, und greift erst im letzten Augenblick ein. Was könnte Gott Schrecklicheres von einem Vater verlangen? Und aus der Sicht des Kindes: es handelt sich um eine Scheinhinrichtung, die unter zivilisierten Völkern als Folter verurteilt wird.

Menschenopfer

Buch der Richter 11, 28-40. Jephthah opfert aufgrund eines Gelübdes seine eigene Tochter – und Gott lässt es kommentarlos geschehen!

Massenmord

In Sodom und Gomorrha ermordet Gott ganze Stadtbevölkerungen einschließlich der unschuldigen Kinder. Hier ist das Urbild allen Bombenterrors – Dresden und Vietnam lassen grüßen.

In der Sintflut ertränkt Gott Millionen Menschen – darunter viele unschuldige Kinder – und Milliarden schuldunfähige Tiere.

In Ägypten richtet Gott vielfältiges Unheil an („Ägyptische Plagen) und ermordet unzählige unschuldige Kinder. (2. Mose Exodus , Kap. 7-11)

Völkermord

Gott stiftet das Volk Israel zum Völkermord an und beteiligt sich selbst daran.

Beispiel 1: 2.Mose 20 . Moses' „Kriegsgesetze“: *„Aber in den Städten dieser Völker, die Dir der HERR, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst Du nichts leben lassen was Odem hat“* (Es folgen die Namen der betroffenen Völker).

Beispiel 2: 2.Mose 23. Hier macht sich Gott selbst die Hände schmutzig: *„Wenn nun mein Engel vor dir hergeht und dich bringt an die Amoniter, Hethiter, Pheresiter, Kanaaniter, Heviter und Jebusiter und **ich sie vertilge**, so sollst du“*

Beispiel 3: 4. Mose 31,14-18. Als die Juden die Frauen und Kinder der besiegten Midianiter leben lassen, wird Mose zornig und verkündet Gottes Befehl: Nur die Jungfrauen sollen überleben – zum gefälligen Gebrauch durch die Juden.

Beispiel 4: Buch Josua 6, 20 und 21 . Nach der Eroberung Jerichos mit Gottes Beistand wird die gesamte Bevölkerung ermordet: *„Mann und Weib, jung und alt, Ochsen, Schafe und Esel.“*

Beispiel 5: 4.Mose Numeri 21, 1-3 . Israel bietet Gott an, die kanaanitischen Städte dem Untergang zu weihen. *„Der Herr hörte auf Israel“*

Beispiel 6: 5.Mose Deuteronomium, 3, 1-7 Gott gibt den König des Baschan und sein Volk in die Hand Israels. *„Wir weihten die ganze männliche Bevölkerung und die Frauen Kinder und Greise der Vernichtung“*

Beispiel 7: 5.Mose Deuteronomium 7,16 *„Du wirst alle Völker verzehren, die der HERR, dein Gott, dir geben wird. Du sollst ihrer nicht schonen“*

Beispiel 8: 5.Mose Deuteronomium 10 – 17 „Kriegsgesetze“: *„Und wenn sie der HERR, dein Gott, dir in die Hand gibt, so sollst du alles, was männlich darin ist, mit des Schwertes Schärfe schlagen. Allein die Weiber, die Kinder und das Vieh und alles, was in der Stadt ist, und allen Raub sollst du unter dich austeilen und sollst essen von der Ausbeute deiner Feinde, die dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.“*

Beispiel 9: 5. Mose Deuteronomium 32,42 *„Ich will meine Pfeile mit Blut trunken machen, und mein Schwert soll Fleisch fressen, mit dem Blut der Erschlagenen und Gefangenen, von dem entblößten Haupt des Feindes.“*

Beispiel 10: 4.Mose Numeri 24,8 *„Er (Gott) wird die Heiden, seine Verfolger, fressen und ihre Gebeine zermalmen und mit seinen Pfeilen zerschmettern.“*

Beispiel 11: Jesaja 13, 13-16 *„Darum will ich den Himmel bewegen, daß die Erde beben soll von ihrer Stätte durch den Grimm des HERRN Zebaoth und durch den Tag seines Zorns. Und sie sollen sein wie ein verscheuchtes Reh und wie eine Herde ohne Hirten, daß sich ein jeglicher zu seinem Volk kehren und ein jeglicher in sein Land fliehen wird, darum daß, wer sich da finden läßt, erstochen wird, und wer dabei ist, durchs Schwert fallen wird. Es sollen auch ihre Kinder vor ihren Augen zerschmettert werden, ihre Häuser geplündert und ihre Weiber geschändet werden.“*

Kriegsrhetorik

Propheten:

Joel 4,10: „Macht aus euren Pflugscharen Schwerter und aus euren Sicheln Speiße!“

Lieber zitieren die heutigen Gutmenschen:

Jesaia 2,4 „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speiße zu Sicheln machen.“

Psalmen

2, 7.11 „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt: heische von mir, so will ich dir Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum. Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen; wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen.“

3,8 „Auf, HERR, hilf mir, mein Gott! denn du schlägst alle meine Feinde auf den Backen und zerschmetterst der Gottlosen Zähne.“

18,38-46 „Ich will meinen Feinden nachjagen und sie ergreifen, und nicht umkehren, bis ich sie umgebracht habe. Ich will sie zerschmettern; sie sollen mir nicht widerstehen und müssen unter meine Füße fallen. Du kannst mich rüsten mit Stärke zum Streit; du kannst unter mich werfen, die sich wider mich setzen. Du gibst mir meine Feinde in die Flucht, daß ich meine Hasser verstöre. Sie rufen - aber da ist kein Helfer - zum HERRN; aber er antwortet ihnen nicht. Ich will sie zerstoßen wie Staub vor dem Winde; ich will sie wegräumen wie den Kot auf der Gasse.“

58, 4-11 „Die Gottlosen sind verkehrt von Mutterschoß an; die Lügner irren von Mutterleib an. Gott, zerbrich ihre Zähne in ihrem Maul; zerstoße, HERR, das Gebiß der jungen Löwen! Sie werden zergehen wie Wasser, das dahinfließt. Sie vergehen wie die Schnecke verschmachtet; wie eine unzeitige Geburt eines Weibes sehen sie die Sonne nicht. Der Gerechte wird sich freuen, wenn er solche Rache sieht, und wird seine Füße baden in des Gottlosen Blut“

137,8-9 „Du verstörte Tochter Babel, wohl dem, der dir vergilt, wie du uns getan hast! Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmt und zerschmettert sie an dem Stein!“

Auch Jesaja malt sich das Ende Babylons genüsslich aus (Jesaja 13, 1-22), daraus „.....wie eine Schafherde, die niemand zusammenhält, so eilt dann jeder zu seinem Volk, so flieht jeder in sein Land. Man sticht jeden nieder, dem man begegnet; wen man zu fassen bekommt, der fällt unter dem Schwert. Vor ihren Augen werden ihre Kinder zerschmettert, ihre Häuser geplündert, ihre Frauen geschändet“ (nach der Katholischen Einheitsübersetzung)

Aufruf zu Bespitzelung und Denunziation

5. Mose Deuteronomium 13,7-11: „Wenn dich dein Bruder, deiner Mutter Sohn, oder dein Sohn oder deine Tochter oder das Weib in deinen Armen oder dein Freund, der dir ist wie dein Herz, heimlich überreden würde und sagen: Laß uns gehen und andern Göttern dienen! - die du nicht kennst noch deine Väter, von den Göttern der Völker, die um euch her sind, sie seien dir nahe oder ferne, von einem Ende der Erde bis an das andere, so willige nicht darein und gehorche ihm nicht. Auch soll dein Auge seiner nicht schonen, und sollst dich seiner nicht erbarmen noch ihn verbergen, sondern sollst ihn erwürgen. Deine Hand soll die erste über ihm sein, daß man ihn töte, und darnach die Hand des ganzen Volks. Man soll ihn zu Tode steinigen, denn er hat dich wollen verführen von dem HERRN, deinem Gott, der dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt hat“

Menschen geringeren Rechtes:

Fremde

5. Mose Deuteronomium 14,21 *„Ihr sollt kein Aas essen - dem **Fremdling** in deinem Tor magst du es geben, daß er's esse oder daß er's verkaufe einem Ausländer;“*

Körperverserte, Behinderte

3.Mose Levitikus 21, 16-24 : Wer einen **körperlichen Mangel** hat, darf sich dem Altar nicht nähern.

Frauen

Frauen werden Vieh und Sachbesitz gleichgesetzt (9./10. Gebot!) .

Welchen Wert man Frauen beimaß, kommt sehr klar in Buch der Richter 19, 16ff. zum Ausdruck. Ein alter Mann in der Stadt Gibeon nimmt einen Gast und seine Nebenfrau auf. Als Gesindel in der Stadt den alten Mann auffordert seinen Gast herauszugeben , damit man mit ihm Verkehr haben könne, da weigert sich der Gastgeber und bietet statt dessen an: *„Siehe, ich habe eine Tochter, noch eine Jungfrau, und dieser ein Knecht; die will ich herausbringen. Die mögt ihr zu Schanden machen, und tut mit ihr, was euch gefällt; aber an diesen Mann tut nicht solche Torheit.“*

Ungehorsame Kinder

5.Mose 21, 18-21 *„Wenn jemand einen eigenwilligen und ungehorsamen Sohn hat, der seines Vaters und seiner Mutter Stimme nicht gehorcht und, wenn sie ihn züchtigen, ihnen nicht gehorchen will, so sollen ihn Vater und Mutter greifen und zu den Ältesten der Stadt führen und zu dem Tor des Orts, und zu den Ältesten der Stadt sagen: Dieser unser Sohn ist eigenwillig und ungehorsam und gehorcht unsrer Stimme nicht und ist ein Schlemmer und ein Trunkenbold. So sollen ihn steinigen alle Leute der Stadt, daß er sterbe....“*

Skaven

Skavenhaltung wird als selbstverständlich angesehen.

Aufforderung zum Kauf von Skaven und Anleitung zum Umgang mit ihnen finden sich z.B. in 3. Mose (Levitikus) 25, 44-46 (*„Willst du aber leibeigene Knechte und Mägde haben, so sollst du sie kaufen von den Heiden, die um euch her sind, und auch von den Kindern der Gäste, die Fremdlinge unter euch sind“*) und 2.Mose (Exodus) 21, 2-11, dort ist auch vorgesehen dass jemand seine Tochter in die Sklaverei verkauft, Vers 7: *„Verkauft jemand seine Tochter zur Magd“* (In der Katholischen Einheitsübersetzung heißt es klar und unmissverständlich: *„... zur Sklavin....“*

Besonders erhellend ist 2.Mose 21, 21-22: *„Wer seinen Knecht oder seine Magd schlägt mit einem Stabe, daß sie sterben unter seinen Händen, der soll darum gestraft werden. Bleibt er aber einen oder zwei Tage am Leben, so soll er darum nicht gestraft werden; denn es ist sein Geld.“* (!)

Es steht nicht in der evangelischen Bibel, wird aber von Katholiken und Orthodoxen zur Bibel gerechnet: Das „Weisheitsbuch“ Jesus Sirach. Dort findet sich Kap. 33, 25-30 eine besonders plastische Anweisung:

„Futter, Brot und Stock für den Esel, Brot, Schläge und Arbeit für den Sklaven! Gib deinem Sklaven Arbeit, sonst sucht er das Nichtstun. Trägt er den Kopf hoch, wird er Dir untreu. Joch und Strick beugen den Nacken, dem schlechten Sklaven gehören Block und Folter.....“

Das Schlimme in der Welt – Gottes Wirken

Was haben die Theologen am Buche Hiob herumgedeutet! Welche geistigen Verrenkungen haben sie in der Theodizee (Rechtfertigung Gottes) vollzogen!

Dem gesunden Menschenverstand bietet sich die Geschichte ganz simpel dar: Gott geht mit dem Teufel eine Wette ein, dass Hiob niemals seinen Glauben aufgeben werde. Er lässt zu dass der Teufel Hiob wirtschaftlich ruiniert, seine zehn Kinder ums Leben bringt, ihm eine fürchterliche Krankheit anhängt. Weil aber Hiob standhaft im Glauben bleibt, gibt Gott ihm Gesundheit und Besitz zurück und verschafft ihm zehn neue Kinder.

Welch ein abscheulicher Gott! Der um einer Wette willen einen Menschen ins schlimmste Unglück stürzt! Der meint man könne Kinder einfach 1:1 ersetzen!

Übrigens: Nach dem Alten Testament verkündet Gott selbst dass er sowohl gut als auch böse ist: „Ich bin der HERR, und keiner mehr; ⁷ der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe das Übel. Ich bin der HERR, der solches alles tut.“ [Jesaja 45, 6/7]

Anmerkung

Auch wo das Alte Testament nicht offensichtliche Mythen erzählt von Adam und Eva bis zur Sintflut, sondern vorgibt die israelische Geschichte zu berichten, muss es sich nicht unbedingt um Fakten handeln. Das Alte Testament diene vornehmlich dazu, dem Volk Israel eine eigene Identität, Sinn und Perspektive zu geben. Aber selbst wenn all die Scheußlichkeiten des Alten Testaments nicht Wirklichkeit sondern nur überhöhtes Wunschdenken, idealisierende Bilder darstellten, so wären sie nicht minder abstoßend. Dass sie zur Realisierung einluden, hat die Geschichte des Christentums gezeigt. Dass sie noch heute als unverzichtbare "Heilige Schrift" auf christlichen Altären liegen, zeigt dass ihre Wirkmacht noch lange nicht abgeschrieben ist.

Der Allmachtanspruch jedes monotheistischen Herrschergottes ist Teil seines Wesens – es kann keinen anderen geben! Jede monotheistische Religion muss sich gegen andere Religionen abgrenzen, muss Andersdenkende verfolgen.

Neues Testament

„Jesus“ ist die lateinische Form von „Jeshu“, der Kurzform von „Jehoshua“. Im folgenden wird „Jehoshua“ verwendet. Der Mann war kein Freund der Römer, er hätte sich über die Anrede „Jesus“ gewiss nicht gefreut. Freilich ist der Name die geringste Verfälschung die er erdulden musste.

Wer war Jehoshua? Was lehrte er?

Hier stehen wir vor drei Problemen

1. Das Bild Jehoshuas in den vier Evangelien muss bereits als verzerrt und ausgeschmückt gelten, da sie Jahrzehnte nach seinem Tod geschrieben und im Laufe von mindestens zweieinhalb Jahrhunderten verändert wurden bis sie als „kanonisch“ ausgewählt wurden;
2. Wer Jehoshua war und was er lehrte wurde von Paulus, dem eigentlichen Begründer der christlichen Religion, gründlich umgedeutet;
3. Die christliche Kirche hat diese Religion über Jahrhunderte weiter „entwickelt“.

Jehoshua aus Nazareth war ein jüdischer Wanderprediger von offenbar großem Charisma (etwa 3 v.u.Z. bis 33). Wie vielen anderen Predigern seiner Zeit sagte man ihm Wundertaten nach; die Erfolge des Wunderheilers (vorzugsweise bei psychischen oder psychosomatischen Erkrankungen) wurden später märchenhaft ausgeschmückt. In welchem Maße seine Wirkung psychologischer Art war, erhellt sich daraus, dass er in seiner Heimatstadt, wo ihn alle von früher kannten, keine Wunder tun konnte (Markus 6, 1-6).

Seine Botschaft, wohl stark beeinflusst von seinem „Guru“ Johannes der Täufer und den Lehren der jüdischen Sekte der Essener, war ausschließlich an die jüdischen Zeitgenossen gerichtet: Das Kommen des Messias sei nahe, der das Volk Israel von der römischen Fremdherrschaft erlösen und ein neues Jerusalem bauen werde. Jehoshua hob den Formalismus des jüdischen Gesetzes nicht auf, stellte aber Menschlichkeit und Güte höher. Er wandte sich insbesondere den Außenseitern der jüdischen Gesellschaft zu: er pflegte Umgang mit den verachteten Zöllnern (Steuereintreibern) und Prostituierten. Er hatte viele Frauen in seinem Gefolge, die ihn finanziell unterstützten, siehe Lukas 8.1-3: „.... *viele andere Weiber, die ihm dienten mit ihrer Habe*“. Die Amtspriesterschaft der Sadducäer kritisierte er immer wieder scharf, da sie **gegen den Geist** der Gebote handelten, dagegen stand er den volkstümlichen Pharisäern näher. Zu seiner Familie hatte er kein gutes Verhältnis („*So jemand zu mir kommt und haßt nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger sein.*“ Lukas 14.26). Seine Familie umgekehrt wollte ihn aufhalten, da man ihn für verrückt hielt (Markus 3, 21/22).

Ganz so friedlich war Jehoshua nicht wie er gewöhnlich geschildert wird: vgl. Matthäus 10, 34 ff: „*Ihr sollt nicht wännen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu erregen gegen seinen Vater und die Tochter gegen ihre Mutter und die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.*“ Und in Lukas 12, 51 beginnt die entsprechende Stelle: „*Meinet ihr, daß ich hergekommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein, sondern Zwietracht.*“

Während des "Letzten Abendmahls" beauftragt er seine Jünger , gegen das vorhandene Geld, notfalls im Tausch gegen ihre Mäntel, Schwerter einzukaufen, begnügt sich dann aber mit den zwei vorhandenen (Lukas 22, 36-38).

Tatsächlich äußert er sich sehr widersprüchlich. Er, der Feindesliebe und unbeschränktes Vergeben predigt, droht immer wieder ewiges Höllenfeuer an vornehmlich denen, die nicht an ihn glauben wollen:

Markus 9, 42-48: „Und wer der Kleinen einen ärgert, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ins Meer geworfen würde. So dich aber deine Hand ärgert, so haue sie ab! Es ist dir besser, daß du als ein Krüppel zum Leben eingehest, denn daß du zwei Hände habest und fahrest in die Hölle, in das ewige Feuer, da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht. Ärgert dich dein Fuß, so haue ihn ab. Es ist dir besser, daß du lahm zum Leben eingehest, denn daß du zwei Füße habest und werdest in die Hölle geworfen, in das ewige Feuer, da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht. Ärgert dich dein Auge, so wirf's von dir! Es ist dir besser, daß du einäugig in das Reich Gottes gehest, denn daß du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen, da ihr Wurm nicht stirbt ihr Feuer nicht verlöscht.“

In [Lukas 17:27] findet sich das entsetzliche Wort *"Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erwürgt sie vor mir."*

Matthäus 13, 40-42 „Gleichwie man nun das Unkraut ausjätet und mit Feuer verbrennt, so wird's auch am Ende dieser Welt gehen: des Menschen Sohn wird seine Engel senden; und sie werden sammeln aus seinem Reich alle Ärgernisse und die da unrecht tun, und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird sein Heulen und Zähneklappen.

Matthäus 25, 31-34 / 41 „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zu seiner Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“

Dabei geht Jesus davon aus dass der **größere** Teil der Menschen in der Hölle landen werde, denn in Matthäus 22, 14 sagt er: *“... viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“.*

Mt. 25, 31 ff mit der Ankündigung einer himmlischen Selektionsrampe a la Auschwitz ist der derart anstößig, dass sie selbst für Pastoren nicht akzeptabel ist. In einem theologischen Taschenspielertrick erklären sie die Stelle zum harmlosen Gleichnis – entscheidend sei dass in den folgenden Versen die tätige Nächstenliebe zum Kriterium der Selektion gemacht wird. Mt 25, 31 ff hat aber durchaus nicht die Form eines Gleichnisses. Und: Macht es die Sache wirklich besser, dass mangelnde Nächstenliebe zur Verhängung der schrecklichst denkbaren weil ewigen Strafe führt,

verhängt durch einen Richter, der die Feindesliebe predigt?! Der siebenmal siebzimal Vergeben fordert?

An dieser Stelle muss die Frage gestellt werden, was Jehoshua wohl wirklich gesagt hat. Die extreme Diskrepanz zwischen seinen wunderbaren Aufrufen zur Menschenliebe und seinen fürchterlichen Drohungen mit dem ewigen Höllenfeuer (auch noch verbunden mit dem höchstmöglichen Größenwahn, nämlich selber Gott zu sein), legt die Vermutung nahe, dass ihm hier Dinge in den Mund gelegt wurden, die er nie gesagt hat.

Es geht ja noch weiter:

Matthäus 10, 14-15 Beim Aussenden seiner Jünger: *„Aber wo euch jemand nicht annehmen wird noch eure Rede hören, so geht heraus von demselben Haus oder der Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen. Wahrlich ich sage euch: Dem Lande der Sodomiter und Gomorrer wird es erträglicher gehen am Jüngsten Gericht denn solcher Stadt.“*

Matthäus 23, 32-33 an die Pharisäer gerichtet: *„Wohlan, erfüllet auch ihr das Maß eurer Väter! Ihr Schlangen und Ottergezücht! wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen?“*

Höllengefahr droht Jehoshua aber auch für andere Verbrechen an:

Matthäus 5, 21-22 („Bergpredigt“) *„Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: "Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein." Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha! der ist des Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig.“* (Racha bedeutet nach "Bibelkommentare.de - Bibellexikon soviel wie "wertlos", auch Taugenichts, Dummkopf).

Matthäus 5, 27-29 („Bergpredigt“) *„Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: "Du sollst nicht ehebrechen." Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Ärgert dich aber dein rechtes Auge, so reiße es aus und wirf's von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.“*

Jehoshua der Jude

Jehoshua macht es verschiedentlich klar dass er sich ausschließlich an seine jüdischen Zeitgenossen wendet. Ausdrücklich verbietet er seinen Jüngern, seine Botschaft den Samaritern zu bringen: *„.... sondern gehet zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel“* (Matthäus 10, 5-6). In Matthäus 7,6 heißt es: *„Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben, und eure Perlen nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselben nicht zertreten mit ihren Füßen und sich wenden und euch zerreißen.“* Als eine Samariterin um Heilung ihrer kranken Tochter bittet, vergleicht Jehoshua sie mit einem Hund: *„Es ist nicht fein dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.“* (Matthäus 15, 21-28 und Markus 7, 24-30). Man stelle sich den Sturm der Entrüstung vor, wenn heute ein Arzt eine Kopftuchtragende Muslima mit solchen Worten wegschicken wollte!

Auch die Geschichte vom barmherzigen Samariter gewinnt ihre Schärfe aus der unterschwelligem Aussage: „Sogar ein solcher Untermensch ist barmherziger als ihr vorgeblich Frommen!“ (Lukas 10, 25-37).

Jehoshuas Jünger sehen sich in seiner Tradition, wollen das Werk Jesu in Jerusalem fortführen – die Heidenmission überlassen sie dem Außenseiter Paulus.

Judenhass im Neuen Testament

Jehoshua war ein Jude – kein Zweifel. Umso mehr muss es überraschen: Hass-Tiraden auf die Juden haben ihren Weg ins Neue Testament gefunden! Das geschah wohl zu einer Zeit, als zwischen Urchristen und Juden erste Konflikte ausbrachen, und/oder als man sich mit den Römern gut stellen wollte. Da ist die Barnabas-Pilatus-Geschichte, in der sich die Juden schließlich selbst verfluchen um ihre Forderung nach Jehoshuas Tod zu unterstreichen: "*Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!*" (Matthäus 27, 25). Und da kommt Jehoshua sogar selber zu Wort! Wer ihm nicht glaubt, nennt er ein Kind des Teufels: Johannes 8, 43-45 : „*Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnt ja mein Wort nicht hören. Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben.*"

Diese Stellen, bezogen ganz allgemein auf alle Juden, sollten später eine besonders unheilvolle Wirkung entfalten, s.u..

Menschen minderen Rechts: Sklaven und Frauen

Jehoshua wandte sich insbesondere den Außenseitern der Gesellschaft zu, den Armen, Kranken, Verachteten. Jehoshua äußerte sich nicht explizit zur Sklaverei, sah sie aber als etwas ganz Normales [Lukas 17; 7-10]: "*Wenn einer von euch einen Sklaven hat, der pflügt oder das Vieh hütet, wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen: Nimm gleich Platz zum Essen? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Mach mir etwas zu essen, güрте dich und bediene mich; wenn ich gegessen und getrunken habe, kannst auch du essen und trinken. Bedankt er sich etwa bei dem Sklaven, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde? So soll es auch bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.*"

Paulus betrachtet sie als selbstverständlich und ermahnt die Sklaven zur Geduld. In Timotheus 6.1 heißt es klar: „*Die Knechte, so unter dem Joch sind, sollen ihre Herren aller Ehre wert halten...*“ Petrus äußert sich in gleichem Sinne, 1.Petrus 2.18: „*Ihr Knechte, seid untertan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen*“. In Kolosser 3.22 interpretiert Paulus gar die Sklaverei als einen Dienst an Jesus (!): „*Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfalt des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem HERRN und nicht den Menschen, und wisset, daß ihr von dem HERRN empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem HERRN Christus.*“

An dieser Stelle sei noch einmal angemerkt, dass Luther von „Knechten“ spricht. Die Katholische Einheitsübersetzung ist da weniger euphemistisch und sagt „Sklaven“.

In 1. Korinther 7.22 heißt es gar klar und deutlich: *"Wenn du als Sklave berufen wurdest, soll dich das nicht bedrücken; auch wenn du frei werden kannst, lebe lieber als Sklave weiter"*.

Jehoshua hatte keine Scheu gehabt, sich mit weiblichen Anhängern zu umgeben und auch mit „Sünderinnen“ zu verkehren. Er sah Frauen offenbar als gleichberechtigte Menschen. Er fand auch nichts dabei, sich von ihnen aushalten zu lassen (Lukas 8, 1-3), s.o..

Paulus sah das anders, für ihn war die Frau ein geringer wertiges Wesen. In 1.Timoteus 2,11-12 heißt es: *“ Ein Weib lerne in der Stille mit aller Untertänigkeit. Einem Weibe aber gestatte ich nicht, daß sie lehre, auch nicht, daß sie des Mannes Herr sei, sondern stille sei.“* Analog steht es in 1. Korinther 14, 33-35 *„Wie in allen Gemeinden der Heiligen lasset eure Weiber schweigen in der Gemeinde; denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern sie sollen untertan sein, wie auch das Gesetz sagt.“* In 1.Korinther 11.5-10 wird den Frauen ein Kopftuch verordnet und das Verhältnis zum Manne klar gestellt (Text aus der Katholischen Einheitsübersetzung – sie formuliert klarer) : *„....Eine Frau aber entehrt ihr Haupt, wenn sie betet oder prophetisch redet und dabei ihr Haupt nicht verhüllt. Wenn eine Frau kein Kopftuch trägt, soll sie sich doch gleich die Haare abschneiden lassen. Ist es aber für eine Frau eine Schande, sich die Haare abschneiden oder sich kahl scheren zu lassen, dann soll sie sich auch verhüllen. Der Mann darf sein Haupt nicht verhüllen, weil er Abbild und Abglanz Gottes ist; die Frau aber ist der Abglanz des Mannes. Denn der Mann stammt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann. Der Mann wurde auch nicht für die Frau geschaffen, sondern die Frau für den Mann.“* Am liebsten hätte Paulus die Frauen ganz abgeschafft, 1.Korinther 7.1: *„Es ist dem Menschen gut, daß er kein Weib berühre.“*

Anmerkung: Die Frauenfeindschaft des Paulus wird immer wieder bestritten; Stellen wie die zitierten werden uminterpretiert oder anderen Personen zugeschrieben, die unter seinem Namen die Briefe verfasst hätten. Das ist ziemlich unerheblich: Diese Lehren haben über zwei Jahrtausende gewirkt. Noch heute kann in der katholischen Kirche keine Frau Priester werden.

Jehoshuas menschenfreundlichen Lehren – die gibt es ja auch! - folgt Paulus durchaus nicht immer. Ganz alttestamentarisch geifert er gegen alle die seinen Gott nicht anerkennen Römer 1, 28-32: *„Und da sie sich weigerten, Gott anzuerkennen, lieferte Gott sie einem verworfenen Denken aus, sodass sie tun, was sich nicht gehört: Sie sind voll Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier und Bosheit, voll Neid, Mord, Streit, List und Tücke, sie verleumden und treiben üble Nachrede, sie hassen Gott, sind überheblich, hochmütig und prahlerisch, erfinderisch im Bösen und ungehorsam gegen die Eltern, sie sind unverständlich und haltlos, ohne Liebe und Erbarmen. Sie erkennen, dass Gottes Rechtsordnung bestimmt: Wer so handelt, verdient den Tod.“* (Zitiert nach der Katholischen Einheitsübersetzung).

Von Jehoshua sind keine Äußerungen zu Sexualpraktiken und zum Thema Homosexualität überliefert, für Paulus hingegen war es klar: *"Darum hat sie auch Gott dahingegeben in schändliche Lüste: denn ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen; desgleichen auch die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibes und sind aneinander erhitzt in ihren Lüsten und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihres Irrtums*

(wie es denn sein sollte) an sich selbst empfangen..... Sie wissen Gottes Gerechtigkeit, daß, die solches tun, des Todes würdig sind, und tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun. [Römer1; 26-32]

Kleine Randbemerkung: Paulus war sich wohl nicht ganz sicher, dass es neben seinem Gott nicht noch andere gab. So sagte er in 1. Korinther 8, 4ff :*"Und wiewohl welche sind, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden (sintemal es sind viele Götter und Herren), so haben wir doch nur einen Gott"*

Andererseits: Jehoshua war für ihn noch kein Gott, sondern ein Mensch: *"Denn so an eines Sünde viele gestorben sind, so ist viel mehr Gottes Gnade und Gabe vielen reichlich widerfahren durch die Gnade des einen Menschen Jesus Christus..... Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte."* [Römer 5; 15, 18,19]

Von Jehoshua wird nicht berichtet, dass er die weltliche Bestrafung von "Sündern" forderte; im Gegenteil bewahrt er eine Ehebrecherin vor der Steinigung. Paulus hingegen fordert den Vollzug der Todesstrafe wegen Unzucht: *"Es geht eine gemeine Rede, daß Hurerei unter euch ist. Ichhabe schon, als sei ich gegenwärtig, beschlossen über den, der solches getan hat: ihn zu übergeben dem Satan zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist selig werde am Tage des HERRN Jesu."* [1,Korinther 5; 1-5]. (Das begründete später die Überzeugung, man tue einem Ketzer etwas Gutes, wenn man ihn verbrenne.)

Ebenfalls nicht durch Lehren Jesu gedeckt ist Paulus' Prädestinationslehre [Römer 9], die irritierende Vorstellung, Gott habe vorweg manche Menschen für seine Gnade ausersehen, manche andere habe er von vornherein zu Verdammnis ausgewählt. Luther wird später darauf zurück kommen.

Ein Religionsgründer?

Jehoshua hatte nicht die Absicht eine neue Religion zu begründen, und sah in sich selbst vermutlich nichts als einen Menschen mit besonderem Auftrag. Viele aber sahen in ihm wohl schon den versprochenen Messias. Seine größenwahnsinnigen Machtphantasien über seine Rolle als Weltenrichter (Matthäus 25, 31-41) scheinen zu zeigen dass er selber daran glaubte. Es bleibt freilich unklar, welche seiner berichteten Äußerungen er wirklich getan hat – der größere Teil gilt als nachträglich ihm in den Mund gelegt. Diese ist mit Sicherheit nicht echt.

Jehoshua wurde als potentieller Aufrührer von der römischen Staatsmacht hingerichtet, sicher unter Beifall der etablierten Amtspriesterschaft . Später, als sich die Christengemeinden mit der Römischen Staatsmacht gut stellen wollten, wurde die ganze Schuld an Jehoshuas Tod der jüdischen Priesterschaft/dem jüdischen Volk zugeschoben – siehe die oben zitierten Bibelstellen! Jahrtausende lange Verfehmung der jüdischen „Gottesmörder“ wurde damit begründet, Pogrome wurden damit gerechtfertigt. National-sozialistische Propaganda bediente sich der Bibelstellen. Erstmals 1965 rückte die katholische Kirche mit der Denkschrift „Nostra Aetate“ vom Vorwurf des Gottesmordes an alle Juden ab.

Wie aus Jehoshua ein Gott wurde

Als Begründer der christlichen Religion muss Paulus gelten, der selbst Jehoshua nie begegnet war. Per Absprache beim „Apostelkonzil“ (etwa 44...49) missionierte er bei den „Heiden“, während die jüdische Gemeinde um die Apostel in Jerusalem blieb. In unermüdlicher Missionstätigkeit verbreitete er die Lehre von der Erlösung des Menschen durch den Opfertod des „Gottessohnes“ Immer noch ein Mensch!), über dessen irdisches Leben er in seinen erhaltenen Missionsbriefen praktisch nichts sagt (während die Evangelien nichts über die Erlösung sagen: dort geht es um die Errichtung des Gottesreiches auf der Erde).

Erst in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts entstanden zahlreiche Lebensbeschreibungen Jehoshuas, kompiliert von Männern die den Prediger nicht selbst erlebt hatten. Vier dieser Beschreibungen wurden später als kanonisch (verbindlich) ausgewählt, alle anderen fortan unterdrückt und vernichtet. Als ältestes Evangelium gilt das nach Markus (nach 70 n.Chr.) als jüngstes das des Johannes (nach 90 n.Chr.).

Der römische Kaiser Konstantin gelangte zur der Auffassung, die sich ausbreitende christliche Religion eigne sich als Staatsreligion für sein von Byzanz (=Konstantinopel=Istanbul) aus regiertes riesiges Reich. Er berief 324 das Erste Ökumenische Konzil ein und zwang die über das Wesen des „Gottessohnes“ heillos zerstrittenen Bischöfe sich auf die Gottheit des zum Christus (Gesalbten) erhobenen Jehoshua zu einigen. Damit war die Besonderheit des Christentums festgelegt: Gott selber war Mensch geworden, hatte sich selbst geopfert und damit die (erb-)sündige Menschheit erlöst.

Aus Jehoshua war Jesus Christus geworden. Wir werden ihn von nun Jesus nennen - zur Unterscheidung von dem historischen Wanderprediger.

Jesus der Gottessohn in der Theologie

In den ersten zwei Jahrhunderten gab es erbitterten Streit unter den Christen um das Wesen Jesu, der erst vom ungetauften Kaiser Konstantin entschieden wurde. Jesus wurde zu einer göttlichen Person.

Es entwickelte sich eine höchst seltsame Theologie. Danach hatte Gott selbst eine verheiratete Frau geschwängert (Ehebruch oder Vergewaltigung?), und diese Frau war noch Jungfrau als sie Jesus gebar (der Mythos von der Jungfrauengeburt entstand aus einem Übersetzungsfehler!). Jungfrauengeburt gibt es auch schon vorher in der antiken Mythologie.

Dieser Jesus – also Gottes Sohn – wurde am Kreuz geopfert um die Erbsünde aufzulösen. (Zur Erbsünde kann man im Katholischen Katechismus von 1997 http://www.vatican.va/archive/DEU0035/_P1J.HTM#IE , 390 ff., wahrhaft mittelalterliche Vorstellungen lesen.¹) Die Vorstellung, Gott müsse ein bestialisches

¹ Die Erbsünde kann man als eine besonders abgefeimte Erfindung des Unternehmens "Christliche Kirche" interpretieren: Dem Menschen wird eine schwere (Erb-)Krankheit eingeredet, und man verkauft ihm dafür ein Placebo.

Menschenopfer veranstalten um sich selbst gnädig stimmen zu lassen, ist aus heutiger Sicht reichlich absurd und abstoßend, verständlich allerdings aus dem Geist einer Zeit wo das Töten von Opfertieren anerkannte Methode zur Beschwichtigung von Göttern war. Es besteht kein prinzipieller Unterschied zu den abscheulichen Menschenopfern der Azteken. Freilich war es im Römischen Reich nicht üblich, den Göttern Menschen zu opfern, auch im Judentum nicht mehr seit der mythologischen (Fast-) Opferung Issaks und der von Gott angenommenen Opferung von Jephthahs Tochter.

Zu Gott und Jesus gesellte sich noch der Heilige Geist. Diese Heilige Dreieinigkeit war und blieb ein schwieriges Thema für die christlichen Theologen (und für Muslime gänzlich unverständlich; für sie ist Jesus der vorletzte Prophet). Schließlich kam noch Maria hinzu, die zumindest unter Katholiken de facto göttliche Verehrung genießt (jedenfalls mehr als der Heilige Geist, zu dem wohl kaum jemand betet). Seit 1852 wurde sie selbst „unbefleckt“ (sündenfrei) empfangen, seit 1950 ist sie nicht gestorben, sondern körperlich in den Himmel aufgefahren (Apostolische Konstitution „Munificentissimus Deus“).

Die christliche Kirche schrieb sich selbst quasi-göttliche Vollmachten zu (Der Papst „Stellvertreter Gottes auf Erden“.... mit der Macht „zu binden und zu lösen....“). Um diese ihre Macht auch recht ausüben zu können, wurde die Drohung mit ewigen Höllenqualen ausgebaut. Basis dafür waren die tatsächlichen oder später eingefügten Äußerungen Jesu in dieser Richtung. Mit der Ohrenbeichte schuf sich die Kirche ein besonders wirkungsvolles Hilfsmittel. Schließlich griff sie mit der Inquisition zu schlichtem Terror. Der Papst zog mit dem Christenverfolger Nero gleich: unbelehrbare Ungläubige wurden verbrannt. Warum überließ man nicht Gott die Bestrafung der Ungläubigen? Diese Frage kann man heute an islamische Terroristen stellen.

Die Reformation brachte keinen Fortschritt: Luther hetzte gegen die Juden und empfahl ihre Synagogen niederzubrennen (was denn in der „Kristallnacht“ 9./10. November 1938 geschah, am Vorabend seines Geburtstages). Er setzte sich für die Verbrennung der Hexen ein, empfahl grausamste Niederwerfung und Bestrafung der aufständischen Bauern, die Tötung der Wiedertäufer. Sein Genfer Geistesbruder Johannes Calvin schritt zur Tat: Er ließ unter Beugung der geltenden Gesetze den Gelehrten Michael Servetus auf dem Scheiterhaufen verbrennen.

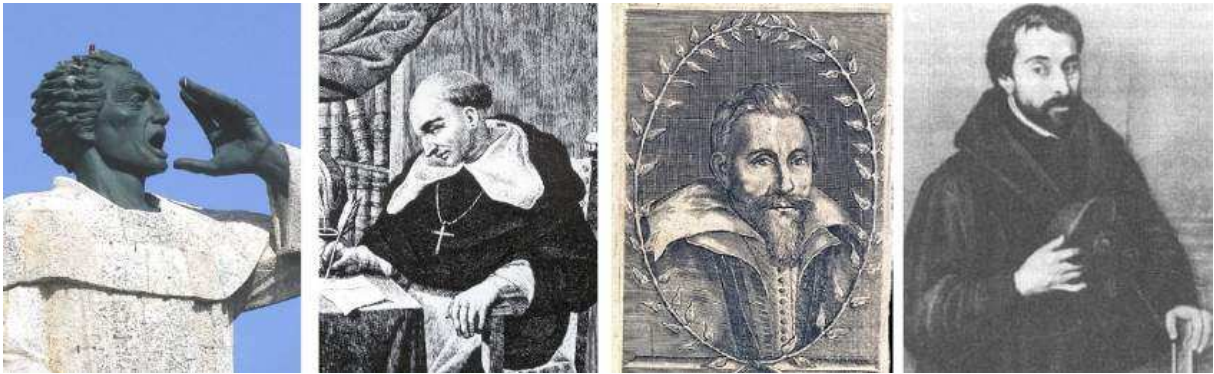
Das Studium der Bibel, des Alten wie des Neuen Testaments – und dem, was die Theologen daraus gemacht haben - ergibt eine Mischung von hoher Ethik und schlimmster Barbarei. Allein diese Aussage zeigt schon, dass wir heute weit höhere ethische Ansprüche stellen als selbst Jesus, der sich ja nicht damit genug tun konnte, ewiges Höllenfeuer anzudrohen... Die Kirchen haben nicht das Recht, die moralischen Regeln unserer Gesellschaft bestimmen zu wollen, wie sie es so lange getan haben.

Erst mit dem Aufkommen wissenschaftlichen Denkens, mit Humanismus und Aufklärung ging die Macht der Kirche zurück. Das Konzept der unveräußerlichen Menschenrechte setzte sich bei den Gebildeten durch. Als einer der letzten Staaten in Europa schaffte der Vatikan erst 1838 die Sklaverei ab. Die Todesstrafe ist im Katholischen Katechismus von 1993 immer noch vorgesehen (Kurztext 2266). Heute weltweit formal anerkannt (UN-Deklaration der Menschenrechte), sind die

Menschenrechte durchaus nicht überall realisiert. In Europa gilt die „Europäische Menschenrechtskonvention“ (EMRK) bzw. „Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten“. Im Laufe der Jahre sind ihr alle europäischen Staaten beigetreten mit Ausnahme Weißrusslands und des Vatikans.

Schlussüberlegungen

Als die christliche Kirche am Ende des Mittelalters auf der Höhe der Macht stand, hatte sie alle Möglichkeiten die Prinzipien der Nächstenliebe zu realisieren. Sie tat es nicht. Blutrünstige Kreuzzüge, Völkermord mit unbeschreiblichen Greueln (Südamerika!), eigene Sklavenhaltung und Ermunterung zum Sklavenhandel (Papst Nikolaus V. legitimierte ausdrücklich dazu in seiner Bulle *Divino amore communiti* „Aus göttlicher Liebe zur Gemeinschaft“ am 18. Juni 1452;), Hexenverbrennung und Inquisition, schamlose Bereicherung auf vielerlei Wegen, Anhäufung riesiger Reichtümer, weitgehende Rechtlosigkeit der Frauen Offenbar war dies alles mit einem guten christlichen Gewissen vereinbar. Hält man sich die oben angeführten Bibeltexte vor Augen, so kann es nicht wundernehmen: sie liefern für all dies die Rechtfertigung.



de Montesinos – de las Casas – Anton Praetorius - Spee von Langenfeld
(Achtung : von Praetorius gibt es keine zweifelsfreie Porträt. Das im Internet gefundene, heute nicht mehr nachweisbare Bild stellt wohl einen anderen Mann dar)

Natürlich gab es auch tiefreligiöse Christen, die sich gegen derlei Gräueltaten einsetzten. In den Sinn kommen beispielsweise die Dominikanermönche Antonio de Montesinos (1485-1540) und Bartolomé de las Casas (1484-1566), die gegen den Völkermord in Südamerika kämpften; der calvinistische Pfarrer Anton Praetorius (1560-1613) und der Jesuit Friedrich Spee von Langenfeld (1591-1635), die sich gegen den Hexenwahn wandten. Ihnen sollte man in den Kirchen Denkmäler setzen statt Altäre für obskure Heilige zu bauen oder den Judenhetzer Luther zu feiern. Aber solche Menschen waren eben die Ausnahmen – verständlicherweise, denn wer bringt sich schon gerne in die Gefahr selbst verbrannt zu werden?

Auch scheint es, das Mittelalter sei noch nicht ganz vorbei:

- Selbst noch in unserer Zeit haben wir Völkermord mit stark religiösen Zügen in Europa gesehen: Srebrenica – 8000 bosnische Muslime von christlichen Serben ermordet.
- In Afrika ereignete sich hemmungsloser Völkermord großen Maßstabs gerade in jenem Land, das mit über 93% prozentual die meisten Christen des Kontinents hat: Ruanda.

- In Nigeria wurden in den vergangenen Jahren tausende Kinder als Hexen verfolgt, verstümmelt, verätzt, verbrannt – von Christen, aufgehetzt durch evangelikale Prediger.
- Wir haben einen US-Präsidenten erlebt, der sich durch göttlichen Auftrag befugt fühlte einen völkerrechtswidrigen Krieg zu beginnen: Bush im Irak.
- Noch immer sehen wir in Deutschland, dass die christlichen Kirchen sich ungeniert aus Staatsmitteln alimentieren lassen, zu denen Muslime und Religionslose mit ihren Steuern beitragen (die geldwerten Leistungen und direkten Zuwendungen des Staates betragen fast das doppelte der Kirchensteuern – Siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Kirchenfinanzierung>), siehe auch C. Frerk in „Violettbuch Kirchenfinanzen“ ISBN 978-3-86569-039-5. ¹
- Diese christlichen Kirchen tragen selbst fast nichts bei zu den großen Wohlfahrtsverbänden Caritas und Diakonie, mit denen sie sich brüsten.
- Wer in Deutschland für die Kirchen arbeitet, genießt nur eingeschränkte Arbeitnehmerrechte. Nicht nur wenn es um Verkündigung des Glaubens geht, sondern ganz allgemein darf in kirchlichen Einrichtungen - selbst in solchen die ganz überwiegend aus öffentlichen Mitteln finanziert werden - nur arbeiten wer christlichen Bekenntnisses ist² – ungeachtet des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes und Diskriminierungsverbotes.
- In der katholischen Kirche sind Frauen immer noch Menschen minderen Rechtes.

Wird es nicht höchste Zeit, dass die „real existierende“ christliche Religion, die Kirche, sich eine saubere Basis erarbeitet? Dass sie sich mit allen Mitteln der Wissenschaft um Klärung bemüht, was denn nun Jehoshua/Jesus wirklich gesagt hat. Dass sie festhält, von welchen seiner Äußerungen wir uns heute distanzieren müssen? Dass sie anfängt, die hehren moralischen Prinzipien zu realisieren, deren sie sich rühmt? Aber das wird sie kaum können, sie müsste ja ihre ganze bewährte Geschäftspraxis aufgeben. Darauf kann man nicht hoffen.

Wir überlassen das letzte Wort **Gerd Lüdemann**, dem evangelischen Theologieprofessor, den die Evangelische Kirche Niedersachsens wegen seiner bibelkritischen Untersuchungen (Was hat Jesus wirklich gesagt und getan?) aus dem Staatsdienst entlassen sehen wollte und der schließlich auf einen nicht konfessionsgebundenen Lehrstuhl abgeschoben wurde, unter Streichung der ihm zugesagten Fördermittel und einer Assistentenstelle.

Gerd Lüdemann formuliert in seinem Büchlein „Der große Betrug“ (ISBN 978-3-924245-70-2) in direkter Anrede an Jesus (oder Jehoshua?!):

¹ Kurzinformation: Im Jahre 2009 erhielt die evangelische Kirche Deutschlands 4 360 Millionen Euro, die katholische Kirche 5 056 Millionen Euro Kirchensteuer. Carsten Frerk fand in detaillierter Recherchearbeit, dass die staatlichen Zuwendungen aus Steuergeldern (Zahlungen, Einnahmeverzichte....) inkl. Kindertageseinrichtungen (3 915 Mio) und Konfessionsschulen (2 264 Mio), ohne die Großunternehmen Caritas und Diakonie, sich in 2009 auf 19 290 Millionen Euro beliefen.

² Beispiel: Am 7. April 2012 wurde im Buxtehuder Tageblatt gemeldet ("Arbeiten im Zeichen des Kreuzifixes"), Superintendent Dr. Thomas Kück habe die Ablehnung der Sikh-Frau Jaswinder Kaur als Reinigungskraft im Kindergarten der Johanniskirche, Stade, für rechtens erklärt. Nur als Ein-Euro-Jobberin dürfe die Frau dort arbeiten, nicht als angestellte Reinigungskraft! Man erinnere sich: Auch christliche Kindergärten werden zu 90% vom Staat finanziert – aus den Steuern auch der Muslime und Atheisten.

„..... Aber dieses intellektuelle Verwirrspiel kann auf die Dauer nicht gutgehen und verlangt nach rücksichtsloser Aufklärung. Auf Projektionen, Wünschen und Visionen kann keine echte Religion aufgebaut werden, auch dann nicht, wenn sie so gewaltig auftritt wie die christliche Kirche, die Dich sogar zum Weltenherrn und kommenden Richter erhoben hat. Du aber bist nicht der Weltenherr, als den Dich Deine Anhänger infolge Deiner Auferstehung erklärt haben, und Du wolltest es auch nicht sein. Du hast das zukünftige Reich Gottes verkündigt, gekommen aber ist die Kirche. Du hast Dich getäuscht, und Deine Botschaft ist von Deinen Anhängern zu ihren eigenen Gunsten gegen die historische Wahrheit verfälscht worden.

und bilanziert:

"Das Ergebnis, das am Ende des Durchgangs durch ausgewählte neutestamentliche Texte steht, ist ernüchternd.....:Die meisten Überlieferungen, die über Jesus erhalten sind,stehen in einem schreienden Gegensatz zu dem, was er wirklich sagte und tat..... Die frühen Christen haben sich Jesus so zurechtgemacht, wie er ihren Wünschen und Interessen entsprach..... So ist Jesus unter den Übermalungen des Neuen Testaments über weite Strecken bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden..... Die Verfälschung der Person und Botschaft Jesu ist teuer erkaufte worden. Doch nicht die Christen, sondern die Juden mussten die Kosten für das rauschende Fest tragen, in dessen Verlauf hemmungslos unechte Worte und Taten Jesu erfunden und echt pervertiert wurden..... Was übrigbleibt, ist freilich zu wenig, um darauf ein Christentum zu bauen..... So bleibt nur der Blick nach vorn, wo allein Aufklärung dem überall pulsierenden Leben auf dieser Erde eine bleibende Statt bereiten kann und den Himmel denen überlässt, die den Himmel denen überlässt, die sich nach ihm sehnen: den Engeln, den Spatzen und den Christen."

1. Nachbemerkung: Der letzte Satz in Lüdemanns Text zitiert Heinrich Heines „Wintermärchen“, siehe Anhang. Der Text ist einfach zu schön um ihn nicht wiederzugeben!
2. Nachbemerkung: Mit den abstoßenden Seiten des Bibeltextes befasst sich die Erzählung: *"Rede des toten Christus vom Weltgebäude dass man Gott nicht verleumden dürfe"*. Die Erzählung *"Die Legende von der Zeitreise des Zimmermanns Jehoshua aus Nazareth, auch Jesus genannt"* thematisiert den Widerspruch zwischen dem, was Jehoshua vermutlich wollte, und dem, was die Kirche daraus gemacht hat.

.....

*Ein kleines Harfenmädchen sang,
Sie sang mit wahren Gefühle
Und falscher Stimme, doch ward ich sehr
Gerühret von ihrem Spiele.*

*Sie sang von Liebe und Liebesgram,
Aufopfrung und Wiederfinden
Dort oben, in jener besseren Welt,
Wo alle Leiden schwinden.*

*Sie sang vom irdischen Jammertal,
Von Freuden, die bald zerronnen,
Vom Jenseits, wo die Seele schwelgt
Verklärt in ew'gen Wonnen.*

*Sie sang das alte Entsagungslied,
Das Eiapopeia vom Himmel,
Womit man einlullt, wenn es greint,
Das Volk, den großen Lümmel.*

*Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,
Ich kenn auch die Herren Verfasser;
Ich weiß, sie tranken heimlich Wein
Und predigten öffentlich Wasser.*

*Ein neues Lied, ein besseres Lied,
O Freunde, will ich euch dichten!
Wir wollen hier auf Erden schon
Das Himmelreich errichten.*

*Wir wollen auf Erden glücklich sein,
Und wollen nicht mehr darben;
Verschlemmen soll nicht der faule Bauch,
Was fleißige Hände erwarben.*

*Es wächst hienieden Brot genug
Für alle Menschenkinder,
Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust,
Und Zuckererbsen nicht minder.*

*Ja, Zuckererbsen für jedermann,
Sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
Den Engeln und den Spatzen.*